

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

232 (5.10.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Erleger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.20 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechtunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Anzerate: die einseitige, kleine Seite, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Anzerate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Anzeraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Anzerate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 232.

Karlsruhe, Freitag den 5. Oktober 1906.

26. Jahrgang.

Das Problem des liberalen Blocks.

Spiegelte auf dem dieser Tage in München stattgefundenen Parteitag der bürgerlichen Demokraten wieder eine hervorragende Rolle. Man kann es ohne weiteres verstehen, wenn gerade diese kleine Gruppe bürgerlicher Politiker sich fort und fort bemüht, die gesprengten Geiraden des deutschen Liberalismus zu sammeln, um auf diese Weise Einfluß auf die innere und äußere Politik des Reiches zu gewinnen. In keinem Lande Europas ist der Liberalismus ohnmächtiger als in Deutschland. Dazu kommt, daß infolge der ökonomischen Entwicklung die Proletarisierung immer weiter fortschreitet, die sozialen und politischen Gegensätze sich infolgedessen zuspitzen, womit die Aussichten des Liberalismus, größere Massen zum sein Banner zu führen, mehr und mehr schwinden.

Trotzdem wäre aber, so wie die Dinge jetzt sind, noch auf längere Zeit hinaus in Deutschland liegen, eine liberale Partei reichlich Gelegenheit gegeben, eine politische und historische Mission zu erfüllen, der keine Kräfte zu widmen, jedem liberalen Mann zu Freude und Befriedigung gereichen müßte. Aber es war der Grundfehler des deutschen Liberalismus, daß er keine politische und historische Mission niemals begriffen hat und die Hand voll Leute, die seit einigen Jahren sich redlich Mühe gibt, dem dahinsinkenden Liberalismus neues Leben einzuflöhen, hat bis zur Stunde irgendwelchen Erfolg in dieser Richtung nicht zu verzeichnen. Die Masse des sogenannten liberalen Bürgertums ist durch die jahrzehntelange Selbstentwahrungslosigkeit des Liberalismus politisch verblüfft und entnervt, daß alle Anstrengungen, die auf eine Verbesserung dieser Zustände hingelen, bislang nichts genützt haben.

Man exemplifiziert in neuerer Zeit gerne auf Baden, wo durch die Bildung des Blocks und das taktische Zusammengehen bei den Landtagswahlen des vorigen Jahres sich eine Wendung zum Besseren gezeigt habe. Das ist aber ein Irrtum. Auch in Baden steht es mit der Einigung des Liberalismus so mies, wie in allen anderen Bundesstaaten. Wer darüber noch irgendwelche Zweifel hegt, den müßten die Verhandlungen des Landtags, vor allem die Stellungnahme der Nationalliberalen zu den wichtigsten gesetzgeberischen Aktionen desselben wahrlich eines andern belehren haben. Was in Baden sich abspielt, hat, wie eine durch die Not angelegene taktische Verständigung weiter nichts. Von da bis zur „Einigung des Liberalismus“ ist aber noch ein sehr weiter Weg. Solche taktische Vereinbarungen können im allgemeinen Falle — wie das in Baden geschehen ist — die Gefahr einer reaktionären Ueberflutung für den Augenblick bannen, aber eine wirkliche liberale und fortschrittliche Aktion ist undenkbar, solange die liberalen Parteien in grundsätzlichen Fragen so weit auseinandergehen, wie das gegenwärtig noch der Fall ist. Die Haltung der badischen Nationalliberalen auf dem letzten Landtag war nicht nur nicht geeignet, den Gedanken der liberalen Wiedergeburt zu fördern, sie hat ihn im Gegenteil kompromittiert. Darüber sind die Demokraten bürgerlicher Oberbau sich wohl nicht klar. Zudem bestehen auch innerhalb der bürgerlichen Demokratie recht erhebliche Gegensätze, die zu befeitigen kaum minder schwer sein wird, als die prinzipielle Verständigung mit den Nationalliberalen. Die Zahl der wirklich überzeugten Anhänger der Idee des Blocks und der

Verständigungen mit der Sozialdemokratie zum Zwecke eines Zusammenarbeitens, soweit die Verhältnisse es gestatten, ist eine so geringe, daß sie kaum in die Wagschale fällt. Man braucht sich nur den Gegensatz zwischen den Führern des kleinen Kreises der badischen bürgerlichen Demokraten und denjenigen der schwäbischen Volkspartei zu vergegenwärtigen.

Mit der „Einigung des Liberalismus“ hat es also noch gute Weile. An dieser Tatsache ändert auch die Annahme des Mindestprogramms nichts, welches die Demokraten in München aufgestellt haben und das für ein künftiges Zusammengehen und Zusammenarbeiten der liberalen Parteien maßgebend sein soll. Dieses Mindestprogramm enthält fast durchweg Forderungen, die für einen liberalen Politiker eigentlich ohne weiteres selbstverständlich waren. In Beziehung auf den Militarismus und Marinismus kommt es den Nationalliberalen sogar entschieden zu weit entgegen. Aber trotzdem wird dieses Mindestprogramm eine liberale Proklamation bleiben. Die Nationalliberalen denken gar nicht daran, ein solches Mindestprogramm zur Richtschnur ihres politischen Handelns zu machen.

Man hat in München auch sehr viel über die Haltung der Sozialdemokratie zur bürgerlichen Demokratie in speziellen und zum Liberalismus überhaupt gesprochen. Nun, darüber brauchen sich die Herren von der bürgerlichen Demokratie die Köpfe wahrlich nicht zu zerbrechen. Wo es sich um den Kampf gegen die Reaktion und für den Fortschritt handelt, hat die Sozialdemokratie noch stets ihren Platz. Ein Gleiches kann man leider auch von der bürgerlichen Demokratie nicht sagen. Die Fälle, wo die Anhänger dieser kleinen Parteigruppe bei den Wahlen sich auf die Seite der Gegner des Fortschritts stellen und ferner die Fälle, wo gewählte Vertreter der bürgerlichen Demokratie die Prinzipien derselben einfach ignorieren und mit Füßen treten, sind gar nicht selten.

Die Haltung der Sozialdemokratie dem Liberalismus gegenüber ergibt sich ganz von selbst. Daß die Sozialdemokratie auf ihre Selbständigkeit und auf ihre allen bürgerlichen Parteien gegenüber grundverschiedenen Prinzipien verzichtet, nur um dem bürgerlichen Liberalismus auf die Beine zu helfen, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Wo aber der Liberalismus ernstlich und ehrlich bestrahlt ist, an dem Werke des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts mitzuarbeiten, wird er in der Sozialdemokratie stets einen zuverlässigen und energiegelben Bundesgenossen finden. Das ist so selbstverständlich, daß eine Diskussion darüber hinfällig ist.

Wir sehen deshalb bei fernerer Entwicklung des Gedankens der liberalen Einigung — falls eine solche überhaupt möglich ist — mit Seelenruhe entgegen und wir würden uns nur aufrichtig freuen, wenn das vielumstrittene Problem seiner Verwirklichung näher rücken würde. Leider verfügen wir nicht über einen so großen Optimismus, um daran glauben zu können.

Badische Politik.

Dr. Weill und Wassermann.

Bei der letzten Reichstagswahl kandidierte der nationalliberale „Staatsmann“ Wassermann bekanntlich im 10. badischen Wahlkreis Karlsruhe-Drusenheim. Zu denjenigen Leuten, welche die Wahl Wassermanns am lebhaftesten unterstützen und förberten, gehörte der Führer der Freisinnigen,

Herr Rechtsanwalt Dr. Fridt Weill, der von den Politikern der bürgerlichen Linken auch am ehesten den Anschluss nach rechts gefunden hat. Herr Dr. Weill besitzt ein sehr ausgebildetes Anpassungsvermögen, das ihn befähigte, in der kürzesten Zeit in solchem Maße die Aufmerksamkeit höherer Stellen auf seine untadelhafte staatsrechtliche Gesinnung zu lenken, daß er bei dem letzten großen Ordensregen den Bähringer Löwen erster Güte verliehen bekam. Augenblicklich überwiegt aber bei Herrn Dr. Friedrich Weill wieder die Stimmung des „Vorglers“. In der letzten Mitgliederbesammlung des Karlsruhe'ers freil. Vereins übte Herr Dr. Friedrich Weill an den Nationalliberalen scharfe Kritik. Nach einem Bericht der Frankfurter Zeitung machte er in allererster Linie die nationalliberale Reichstagsfraktion für die von Liberalen und Demokraten frühzeitig vorausgesetzten schlimmen Folgen der Sozialpolitik in bezug auf die Lebensmittelverknappung verantwortlich und wandte sich scharf gegen den Wasserermann'schen Scheinliberalismus. Ein Zusammengehen mit Politikern dieser Art, gegen die sich ja aus den Reihen selbst der nationalliberalen Wählerchaft heftiger Widerspruch erhebe, sei bei einer liberalen Einigung natürlich ausgeschlossen. Ebenso verwerte man in Südwestdeutschland die von Berlin aus gepredigte prinzipielle Sammlungsparole gegen die Sozialdemokratie. Das auf dem Münchener demokratischen Parteitag zur Sprache gekommene Mindestprogramm könne jeder liberale Mann unterschreiben; die Hauptsache bleibe freilich die praktische Betätigung. Es sei heute nicht mehr von Bereanungen zu reden, sondern mit der Gegenwart zu rechnen, und die Liberalen sollen sich im Interesse nützlicher politischer Arbeit besser betragen lernen.

Der Wasserermann'sche Scheinliberalismus unterscheidet sich kaum von dem Weill'schen „Liberalismus“. Herr Dr. Weill war in den letzten Jahren einer der gefähigsten Feinde der Sozialdemokratie und ein bester Bekämpfer der Zweifelhochtheorie. Bitter Herr Dr. Weill „etwas“, daß er so plötzlich umschwenkt? Einweisen sind die Einigungsarbeiten noch sehr teuer. Herr Dr. Weill! Es dürfte sich deshalb empfehlen, nicht allzukühnlich die „alte Liebe“ hervorzuführen. Wir sind im allgemeinen gegenüber freisinnigen Versicherungen sehr skeptisch, gegenüber Weill'schen aber ganz anders. Der Dr. Weill'sche „Liberalismus“ kann uns ebenso gelöst werden, wie der Wasserermann'sche Scheinliberalismus. Weill und Wassermann könnten längst ein Kompagniegeschäft begründen haben, so gut passen sie zueinander.

Ultramontane Gimpelgerei.

Der Bad. Beobachter leistet sich, seitdem das Zentrum durch das Stichwahlkommen in die Postfische geleitet wurde, alle paar Wochen das Vergnügen, politische Klatschereien gegen die Sozialdemokratie gehaltenen Reden oder Schriften zu zitieren, um damit den Nationalliberalen Verlegenheiten zu bereiten. Letztere zitiert er eine Rede des bekannten Generals A. v. Sp. über die Militärvereinsten die Sozialdemokraten totzureden sich vergeblich bemüht. Der Beobachter knüpft an das Zitat dieser Rede folgende Bemerkungen:

„Und wenn bei den nächsten Wahlen bei uns in Baden Nationalliberale und Sozialdemokraten wieder zusammengehen, werden dann die nationalliberalen Militärvereinsmitglieder und Vorstände sich dieser Rede erinnern und darnach handeln?“

„Ach nein, so dumm werden die nationalliberalen Militärvereinsmitglieder nicht sein, inwiefern die gewiß nicht politisch gescheiterten ultramontanen Militärvereinsmitglieder sich vom General v. Sp. auch keine Vorwürfe über politische Taktik machen lassen. Die Naivität des Bad. Beobachters würde zum Lachen reizen, wenn man nicht wüßte, wie viel Bosheit dahinter verborgen ist. Für so dumm hält nämlich die Redaktion des Bad. Beobachters die Nationalliberalen selbst nicht, daß sie sich ihre Taktik bei den Wahlen von irgend einem in politischen Dingen total unerfahrenen General A. v. Sp. vorkreiben lassen. Das tut das Zentrum bekanntlich auch nicht.“

Was dem Zentrum in Bayern direkt und in Baden indirekt erlaubt war, ist den Nationalliberalen auch erlaubt, wenn auch dem Zentrum gar nicht in den Kram paßt. Also nur keine Spiegelfechterei treiben, Herr Beobachter. Solche Machinationen imponieren heutzutage nicht mehr.

„Christliche“ Manieren.

Der „Christliche“ Badische Eisenbahnerverband erblüht eine seiner Hauptaufgaben darin, den Südb. Eisenbahnerverband, dessen Führer und Mitglieder nach oben hin zu verächtigen und in Mißkredit zu bringen. Zu diesem Zwecke werden die Bestrebungen des Südb. Eisenbahnerverbandes fast in jeder Nummer des „Christlichen“ Bad. Eisenbahner als sozialdemokratische denunziert. Ein und wieder werden auch einzelne Personen mit Namen genannt, um sie bei der Generaldirektion zu denunzieren. Mit dieser Art „christlich-ultramontanen Taktik“ glauben die Macher des „Christlichen“ Eisenbahnerverbandes dem verhassten Südb. Verband das Lebenslicht nach und nach ausblöhen zu können. Bis zu welchem Grade der Verlogenheit diese erbärmliche Taktik sich vertreibt, dafür nur ein Beispiel: In einem Artikel vom 5. November 1904 beschäftigte sich der Bad. Eisenbahner mit einem Bremer, den er im Verdacht hatte, daß er für den Südb. und gegen den „Christlichen“ Verband agitiere. Der Mann wurde nach allen Regeln der „christlichen“ Brüderlichkeit heruntergerissen, beschimpft und verächtigt. Er wurde als „berleumderischer Gelehrter“, als „Aufklärungspostel“, „Sozialdemokrat“, „Agitator“ bezeichnet. Wörtlich hieß es dann:

„Wir Güterarbeiter in Offenburg fragen an, wie lange hohe Generaldirektion noch zusehen wird, so einen sozialdemokratischen Agitator noch weiter fahren zu lassen, der sein Gehalt und seine Fahrgebühren aus der Staatskasse bezieht.“

Der Artikel war also als Beschwörung Offenburger Güterarbeiter gekennzeichnet. Bei einer am 18. Juli d. J. stattgefundenen Gerichtsverhandlung, in welche der Sekretär des „Christlichen“ Verbandes und Reaktor des Bad. Eisenbahner durch den Bremer verwickelt wurde, gelang der gelehrige Böbling des Ultramontanen zu, daß er selbst den Artikel geschrieben und verfaßt hat.

So würde bei den „Christlichen“ Herrschaften gemacht. Auf diese unehrliche Weise hegt man die Arbeiter gegeneinander, um dann im Krüben für den Ultramontanismus fischen zu können. Natürlich haben dabei die genannten Mitglieder des „Christlichen“ Verbandes kein Wort erfahren, ebensowenig wie davon, daß der Herr Sekretär den Prozeß verloren hat. Die Mitglieder könnten ja am Ende doch ruhig werden. Das muß man be-

An der Schnitzelmaschine.

Charakterbild aus der verlassenen Welt von M. A. Simacek.

Nach dem Böhmischen überfetzt von Franta Gajek. (Saxdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Wenzel erging es etwas anders. Auch über ihn wird es in der Fabrik, daß er in der letzten Zeit wieder nicht mehr mit den Kameraden wie sonst verkehrt, aber auch nicht zu Hause zu treffen ist, und demnach Wenzel nicht besucht. Freilich niemand hat ein, aus Wenzel's Benehmen auf einen Zusammenhang mit Lenas veränderten Herumtreiben im Walde zu schließen, vielmehr wurde mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, daß endlich die Liebe bei Wenzel gründlich sich festsetzte, und zwar seit jenem Sonntag, wo er mit Wenzel jenen Spaziergang in den Wald unternahm. Daß er sich jetzt von allen Zusammenkünften und allem Ueberflüssigen zurückzieht und fernhält, das sei die Folge davon. Diese Ansicht hat namentlich Guroch verteidigt, der sie auch zuerst aufgebracht hatte, und da Gradil im allgemeinen dem nichts entgegensetzte, und auf die aufmerksamen, mitsunder ihn redenden Anspielungen nur sagte, wenn nicht gar zustimmend lächelte, so wurde sie bald allgemein für bare Münze genommen und allseitig mit wahren oder auch nur mit erdichteten Beweisen weiter verbreitet.

Kudach war der einzige, der diese Meinung nicht teilte. Freilich widersprach auch er nicht und beharrte in der Regel, wenn ein läudliches Gerücht über die Fabrik kam, in seinem üblichen Schweigen. Wenzel, den Kudach's Schweigen beynruhigte, wandte ab und ab mit den andern nicht viel zu sprechen, und so hielten sie sein Schweigen für die größte Wenzel's Veränderung gegenüber. Wenzel's Bemerkungen Kudach's Schweigen über und das namentlich von jener Zeit, wo Kudach den allgemeinen gemachten Bemerkungen über Lenas Verdrücktheit kurzweg bemerkte:

„Geh nun endlich Ruhe damit. Das Mädchen hat mehr Verstand als ihr alle zusammen. Gewiß treibt sie sich im Walde nicht umsonst herum und jedenfalls auch nicht allein.“

„Wer sollte sich mit dem Narren abgeben“, widersprach Negbeda hämisch.

„Ach, schweige nur, sie ist hübsch genug, um Gefallen zu erwecken“, antwortete Kudach. Mit dem Finger deutete man auf jemand zeigen, dem sie ins Auge fiel.“

Guroch lächelte, aber Negbeda fand es für ratfahmer, auf diese anzügliche Bemerkung gar nicht zu antworten.

In Gradil stieg damals der erste Verdacht auf, daß Kudach etwas weiß oder ahnt und beobachtete ihn scharf, ohne etwas bestimmtes zu erfordern. Trotzdem wuchs seine Neugier immer mehr, so daß auch Lena eine Veränderung an ihm wahrnahm, obwohl ihre unbedingte Ergebenheit zu Wenzel in der letzten Zeit geradezu in eine klavische Willenlosigkeit ankam, so daß sie manches weniger freundliche Wort überhörte und manches seltsame Rädeln überlächelte, das in letzter Zeit öfters über Wenzel's Biographie klang.

Anfangs, als die ersten Gerüchte über Lenas Verdrücktheit, zuerst nur unbestimmt, dann aber unbestritten und von jedermann geglaubt, in der Fabrik aufklangen, da mußte Wenzel heimlich lachen. Zwar hat ihn solch ein Urteil über Lena sehr überrascht, aber wenn er abends bei ihr saß und sich in ihre Augen versenkte, wohn soviel Liebe ihm entgegenstrahlte, da verzichtete er diejenigen, die solch eine Wöheit über das Mädchen verbreitet hatten. Als er jedoch wieder wahrnahm, wie Lena ihn mit ihren Wäden fast verschlang, wie ihr Antlitz häufig mit einer fieberhaften Röte überlächelte, wie sie mit den Augen an seinen Lippen hing, und seine Fragen demnach überhörte, als es dann auch wiederholt vorfam, daß sie mit Lenas in den Augen seinem Fortgehen sich widerwehrte, ihn da, beizworn, noch eine Weile zu bleiben, da konnte er nicht anders, als nur mit großem Erstaunen die Veränderung wahrzunehmen, die mit Lena vorgegangen ist,

und wenn er sah, wie ihr Antlitz bald in einem wilden Schmerz, bald wieder in ungeheurer Freude aufatmete, da sagte er sich schließlich selbst, daß bei Lena zu einer Verdrücktheit nicht allzuviel fehlen möchte.

In solchen Augenblicken fiel ihm immer jene Stunde ein, wo Lena ins Leere starrte, ihm von jener Nacht erzählte, wo sie von Paul überfallen wurde. Da dachte er, daß sie damals gewiß nicht bei Sinnen gewesen ist, daß an der ganzen Sache nichts Wahres gewesen ist, und wenn dennoch, daß es nur in einem Anfälle passieren mußte, wo ihr das Blut zum Kopfe stieg. Er konnte sich nicht vorstellen, daß sie, wenn sie bei Sinnen gewesen, sich so blutig verteidigt hätte.

Es war schon in den ersten Tagen im September, als er an einem sternenlosen Abend wieder mit Lena im Walde saß. Es war schon etwas kühl, und so schmeigten sie sich enger aneinander an. Lenas Augen glänzten in der Dämmerung, während sie Wenzel's Kopf in Augenblicke einer zärtlichen Majerei an ihren Busen pregte.

„Bist du heute aber wild, Lena“, sagte Wenzel leise, den ihre Liebesausbrüche schon anfangen zu ermüden.

„Bist ja mein, mein, mein!“ jubelte das Mädchen und preßte ihn mit verdoppelter Kraft an sich.

„Lena, hast du jenen Paul auch so lieb gehabt?“ Es war zum erstenmale, daß Wenzel auf den Gegenstand zurückkam, plötzlich, ohne jede Einleitung, wie es schon so sehr Gewohnheit gewesen. Ohne viel zu überlegen, sagte er den Entschluß, sie so, inmitten ihrer Liebesausbrüche, zu fragen.

„Das kam plötzlich, unerwartet, und es zog wie ein eifriger Strom durch ihren erlöschten Körper.“

„Schweigel Schweige davon!“ schrie sie laut und legte empoert ihre Hand auf Wenzel's Mund. „Wie kommst du darauf, und gerade jetzt, in diesem Augenblick!“ sprach sie aufgeregt weiter, „ich habe es schon längst bitter bereut, daß ich dir davon erzähle habe. Ich wußte sofort, daß es dumm von mir gewesen.“

„Dor, mir brauchst du es nicht zu verheimlichen,

wenn du ihn gern gehabt hast“, versicherte Wenzel, sich gegen erneuerte stürmische Zärtlichkeiten des Mädchens wehrend.

„Ich ihn gern gehabt? Nie, niemals, Gott ist mir Zeuge, und auf meine Selbsteit schwöre ich, und es ist ein großes Wort, daß ich noch niemand außer dir geliebt habe. Das kannst du mir glauben!“

Lena sprach es in einem Groll, mit der ganzen Kraft ihrer Leidenschaft, mit der ganzen Wut ihrer Liebe drückte sie Wenzel's Hände an ihre Brust, als wollte sie ihn überlegen, wie stürmisch ihr Herz für ihn darinnen schlage. Und ohne nur abzuwarten, was er darauf antwortete, fuhr sie mit ätzender Stimme fort:

„Ich ekelte mich vor den Männern und dich ihnen aus, da ich sah, daß sie mich verachteten. Du warst der erste, der zu mir kam, ohne meiner zu spotten, du hast dich nicht geschämt und hast mich aufgesucht und mir gesagt, daß du mich gern hast, daß du mich nimmst und hast mir dein Wort darauf gegeben. Schläge mich tot, wenn du glaubst, daß ich je einen anderen geliebt habe.“

So redend, blühte sie mit ihrem flammenden Bild zu ihm und hielt fortwährend seine Hände fest an ihre Brust gepreßt. Ihr Atem wurde immer schneller und hörbarer.

„Ich weiß nicht, was ich ohne dich beginnen würde. Tag und Nacht denke ich nur an dich, und an einen Schlaf ist nicht zu denken. Wenn du mich verlassen wollest, ich weiß nicht, was ich beginnen würde, aber etwas Schreckliches wäre es gewiß. Aber dann würde ich auch nicht länger leben wollen.“

Bei diesen Worten verlagte ihr die Stimme und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Dann würdest du wieder zum Sommer greifen“, ergänzte die unbestimmte Aussage Lenas Wenzel, wobei seine Stimme unmerklich gitterte.

„Nun, einem anderen Mädchen dürftest du nicht angehören“, rief Lena so wild, daß Wenzel zum menschenrechte. In demselben Augenblick jedoch umschlang Lena seinen Hals und zog ihn mit aller Kraft an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Gesangverein „Lassallia“.

Samstag den 6. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im kleinen Saal der „Festhalle“ zur Feier des

12. Stiftungsfestes

Grosses Vokalkonzert

mit darauffolgendem **BALL** statt, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Opernsängers **E. Lang** und der Brudervereine **Altstadt** und **Bruderbund**.

Wir laden hierzu unsere verehrten Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst ein. Gäste sind willkommen und haben sich durch Einladungsarten zu legitimieren. Wir bitten die Teilnehmer, frühzeitig zu erscheinen, da das Konzert pünktlich beginnt.

Eintritt frei. Programm à 10 Pfg. an der Kasse.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Bureau: Markgrafenstr. 26 I. Telefon 2008. Geöffnet von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Dienstags und Freitag bis abends 8 Uhr. Samstags bis 6 Uhr abends. An Feiertagen geschlossen.

Blechener u. Installateure.

Samstag den 6. Oktober, abends punkt halb 9 Uhr, im „Saalbau“ am Ludwigsplatz

Mitglieder-Versammlung.

Freienhaner.

Sonntag den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Storch“

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreichen Besuch der Versammlungen erwartet

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Eutingen.

Die Herbstfeier

findet Sonntag den 7. Oktober 1906, abends halb 7 Uhr, in der „Turnhalle“ statt.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie die Parteigenossen von Pforzheim und Umgebung freundlichst ein.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Freiburg i. B.

Sonntag den 7. Oktober, abends 7 Uhr beginnend, findet im Saalbau Wieders unter

15. Stiftungsfest

bestehend in Musik, Gesang, Kom. Vorträgen, Turner-Aufführungen, Theater u. Tanz statt.

Hierzu laden wir unsere Verbandskollegen, die Gewerkschaftsmitglieder sowie sämtliche hiesige Metallarbeiter freundlichst ein.

Programme im Vorverkauf à 25 Pfg. sind bei der Ortsverwaltung, den Bezirksstellen sowie in der Restauration „Santo“ (Stadt Belfort) erhältlich. Programme an der Kasse 30 Pfg.

Tüchtige Maschinen-Schlosser

für dauernde Arbeit zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten befördern unter **U 3682 Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Jeder gute Badenser

kauft wenigstens ein Los der grossen Jubiläums-Lotterie

Ziehung 6. Oktober 1906

Baar Geld

für sämtl. Gewinne mit 90% 3918 Gewinne zus. 1. W. **80000 Mark**

Hauptgewinne

20000 Mark
10000 Mark
5000 Mark
3915 Gew. rns.
45000 Mark

Los 1 Mk. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 80 Pfg.

empfehlen das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.
Hebelstr. 11/12. H. Meyle.
Geschw. Moos, Chr. Wiedler

Konsumverein für Durlach und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir geben unseren geehrten Mitgliedern bekannt, daß die Rabatmarken des vorjährigen Geschäftsjahres mit Mitgliedsbuch in Couvert in der Verkaufsstelle zur Berechnung abgegeben sind.

Der Vorstand.

Cigarren-Führer

(Inh. Joh. Kehrer)

37 Schützenstr. 37.

Bringe mein reichhaltiges Lager in:

Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak

in empfehlender Erinnerung.

Freie Turnerschaft Karlsruhe

Montag den 8. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal (Restaur. Wöhrlein) Kaiserstr. 13

Vereins-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Turnrat.

Restauration zur „Stadt Waihstadt“.

Heute Freitag den 5. Oktober

Schlachttag

wozu höflichst einladet

Alb. Burger,
Küfer und Wirt.

Für Obstkuchen

feinstes süddeutsches

0 Mehl

Pfund 18 Pfg.
5 Pfund 85 Pfg.

1 Mehl

Pfund 17 Pfg.
5 Pfund 80 Pfg.

Blütenmehl

in Wischnschächchen
5 Pfd.-Säcken 95 Pfg.

Zucker

(nur feinste Raffinade)
per Pfund 22 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Verkaufsstellen:

34a Werderstraße 34a (am Werderplatz)
28 Kaiserstraße 28 (am Ludwigsplatz)
82 Kaiserstraße 82 (am Marktplatz)
27 Neffenstraße 27 (am Gütenbergplatz)
22 Georg-Friedrichstr. 22 (Ecke Ludwigs- Wilhelm-Strasse) (Städt.)
44 Waldhornstraße 44 (Städt.)

Circus M. Schumann

Gegründet 1849. Vornehmstes u. renommiertestes Unternehmen dieses Genres.

Wohlfahrt. Karlsruhe. Wohlfahrt.
Nähe Hauptbahnhof.

Heute und täglich abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung

mit einem riesen-Sensations- und für Karlsruhe vollständig neuen Programm.

Besonders zu erwähnen:

Direktor Schumann mit seinen von der gesamten internationalen und ausländischen Presse als tonangebend und „einzig dastehend“ bezeichneten **Freiheits- und Schuldressuren.**

Megantische Reiterstücke, geritten auf zwei Stieren von Geschwister Kell.

Der Jagdzug der Diana, Original-Dressur von **Willy Ma.**

Die hohe Schule im Dogart, ausgef. v. **Mlle. Hélène de Beaumont**

Donatoff's Irak-Kosaken, 12 Damen, 2 Herren.

Gebr. Emilongs, Hand- und Kopf-Gauldriften.

Mr. Oscar, der unergleichliche Jockey-Epsom | **Mlle. Arndts,** Voltigeur.

Mr. William mit seinen dreifürten Tieren.

Besonders hervorzuheben: a) Das Hundeschiefen. b) Die russischen Spring-Windhunde.

Mr. Nelson, der beste Hoch- und Weitspringer der Gegenwart. | **Willy Contard,** elegante Dressirkünstlerin.

Großes Ballet-Divertissement

The Asgarts | **Comby Voltige**

Vorzüchliche Parterre-Akrobaten. | geritten von **Willy Ma** u. **Frieda.**

Das Programm jeder Vorstellung besteht aus 16 der besten Reperiturnummern und wechselt jeden Tag.

Täglich abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung.

Mittwochs und Sonntags

2 Vorstellungen 2

nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung, abends 8 Uhr: Sports-Vorstellung

Das Programm der Nachmittags-Vorstellungen, zu welchen Kinder unter 10 Jahren halbe Preise auf allen Sitzplätzen zahlen, ist ebenso reichhaltig wie dasjenige der Abendvorstellungen.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellungen **Konzert,** ausgeführt von der eigenen **Circuskapelle.**

Preise der Plätze: Logen (nummeriert) 3 Mk., Sperrig (nummeriert) 2 Mk., 1. Platz (nicht nummeriert) 1.50 Mk., 2. Platz (nicht nummeriert) 1 Mk.; Galerie (Stehplatz) 50 Pfg.

Billet-Vorverkauf: (zu Kassapreisen) im **Agarrenschäft** von **H. Heller, Kaiserstr. 179,** Telefon 1843.

Die Zirkuskasse ist geöffnet von morgens 10 Uhr und abends von 6 Uhr ab an Tagen, an welchen zwei Vorstellungen stattfinden, von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen.

Wiss: Zu meinen interessanten Vorführungen, welche morgens von 10-12 Uhr stattfinden (Mittwochs und Sonntags) ausgeschlossen haben Erwachsene gegen Zahlung von 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. Zutritt.

M. Schumann, Direktor und Eigentümer
Ritter v. p.

Grosser Kleiderstoff-Verkauf

So lange Vorrat, zu extrabilligen Einheitspreisen.

Serie 1	110 cm breite Reinwollene Cheviots Reinwollene blaigrüne Caros Moderne Stoffe mit Zwierneffekt Aparte Blusenstreifen u. Caros	Zum Ausschauen durchweg Meter	1.15
Serie 2	110 cm Reinwollene HomeSpune 110 cm schwere Kostümstoffe Reinwollene Satins, 110 cm blaigrüne Reinwollene Caros Aparte Kostüm-Neuheiten	Zum Ausschauen durchweg Meter	1.45
Serie 3	110 cm schwere Kostümstoffe 110 cm Reinwollene Lastings, 110 cm extraschwere Kammgarn-Cheviots 130 cm Kostümstoffe, Zwirnecaros, Aparte Reinwollene Caros u. Streifen	Zum Ausschauen durchweg Meter	1.95

mit Mohair und Seideneffekt

Seiden- und Samt-Stoffe

1 Posten neuester, gepresster, uni u. kariert Blusensamte	1.40
1 Posten aparter Blusenschotten und Streifen, auch blaigrün, reine Seide, durchweg Meter	1.75
Taffet-Mousseline, schwarz, reine Seide, enorm billig, durchweg Meter	2.10
Zirka 700 Meter prima Samt-Flanell, regulär Meter 75 s, jetzt 45 s	1.65

Geschw. Knopf.

Freie Turnerschaft, Pforzheim.

Nächsten Freitag, abends 9 Uhr im „Tivoli“

Rekrutenabschied

mit Musik u. großer Sineye

Liederbücher sind mitzubringen. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Turnrat.

Nächsten Samstag den 6. Oktober

Vorturner-Sitzung

im Restaurant „Zur Pfalz“.

Lodenjoppen

Eskimo 9.00 Mk.
Nordpol 13.- Mk.

Eigene Anfertigung.

R. Fahr

Meißnerfabrik
Karlsruhe, Kronenstr. 32.
Versand per Nachnahme.

Morgen Ziehung

der **Karlsruher Jubiläumstafel**, die noch per Stück 1.- Mk. und 11 Stück 10.- erhältlich sind bei

Carl Götz

Gebelfstr. 11/15, Karlsruhe.

Existenz!

Personen aus allen Gesellschaftskreisen finden bei Reich und Ausdauer lukrative Anstellung bei erster Versicherungs-Gesellschaft. Nichtfachleute finden Verdienstmöglichkeit und taugliche Unterstüßung.

Offerten unter 3576 an **Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe.**

Fortwährend frisch eintreffend:

Frankfurter Würstchen

per Paar 30 s
3 Paar 88 s

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Bims die Hand

mit

Abrador

Divan,

neue, hoch. Kamelstambandan mit Mohrhaar 45, 50, 55, 60, 65 u. 70 Mk. schöne Stoffdivan, 35 Mk. Große Auswahl, gute, sol. selbst angefertigte Arbeit unter Garantie nur im Spezialgeschäft **S. Polster** möbel. Auswärtige Lieferung franko.

Kud. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 56, Magazin im Hof. 2508

Zadnerstraße 23

Die **Waldenstraße** ist ein gut möbl. Mansardenzimmer mit schöner freier Aussicht an einen schönen Arbeitsort oder später billig zu vermieten.

8887
Käfers im 2. Stock links daselbst